

Humboldt-Universität zu Berlin
Musikwissenschaftliches Seminar
Sitz: Am Kupfergraben 5
Postadresse: Unter den Linden 6
10099 Berlin

Tel.: 030-2093-2917
Fax: 030-2093-2183
URL: <http://www2.hu-berlin.de/muwi>

Musikwissenschaftliches Seminar Kommentiertes Verzeichnis Sommersemester 2004

Einführungsveranstaltungen: 13. und 14. April 2004
Beginn der Lehrveranstaltungen: 15. April 2004
Ende der Lehrveranstaltungen: 17. Juli 2004

Studienfach:
Musikwissenschaft (Magister Haupt- und Nebenfach, Promotion)

Inhalt

Semestereröffnung und Einführungsveranstaltungen	3
Studentischer Hausmusikabend	4
Information des Career Center	4
Sprechstunden und Kontakte	5
Bibliotheken	7
Information der Fachschaft	8
Vorbesprechungen	9
Veranstaltungsübersicht	10
Vorlesungen	15
Historische Musikwissenschaft	15
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie	18
Populäre Musik	18
Proseminare	19
Historische Musikwissenschaft	19
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	28
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie	30
Populäre Musik	31
Hauptseminare	34
Historische Musikwissenschaft	34
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	34
Populäre Musik	36
Colloquia, Forschungsseminare	37
Historische Musikwissenschaft	37
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	38
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie	38
Übungen	39
Historische Musikwissenschaft	39
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie	39
Tutorien	40
Musikalisch-künstlerische Lehrgebiete	41
Collegium Musicologicum: Gastvorträge	43

Semestereröffnung und Einführungsveranstaltungen

Alle Einführungsveranstaltungen finden, soweit nicht anders angegeben, im Seminarraum 501 des Gebäudes Am Kupfergraben 5 statt. Wegen eventueller Änderungen und Ergänzungen bitte die Aushänge beachten!

Dienstag, 13. April

10–11 Uhr: Begrüßung und Eröffnung des Semesters durch den Geschäftsführenden Direktor, Prof. Dr. Peter Wicke

11–12 Uhr: Vorstellung des Lehrgebiets Populäre Musik (Prof. Dr. Peter Wicke)

12–13 Uhr: Vorstellung des Lehrgebiets Historische Musikwissenschaft (Prof. Dr. Hermann Danuser)

14–15 Uhr: Einführung in Studienverlauf und Prüfungsanforderungen durch den Studienfachberater, Herrn Dr. Claudius Reinke (wird am 14. April wiederholt)

15–16 Uhr: Führung durch die Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars (Frau Annegret Marinowitz)

Eintragung in den Gruppenunterricht Tonsatz/Gehörbildung

Mittwoch, 14. April

10–11 Uhr: Vorstellung des Lehrgebiets Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik (Prof. Dr. Christian Kaden)

11–12 Uhr: Vorstellung des Lehrgebiets Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie (Prof. Dr. Reiner Kluge)

12–13 Uhr: Vorstellung der akademischen Musikpflege an der Humboldt-Universität (Prof. Constantin Alex, Universitätsmusikdirektor)

13–14 Uhr: Einführung in Studienverlauf und Prüfungsanforderungen durch den Studienfachberater (Wiederholung)

Hinweis für neu immatrikulierte Studierende im Grundstudium:

Bitte tragen Sie sich frühzeitig in die Sprachkurse am Sprachenzentrum der HU ein. Für Studierende im Hauptfach ist der Nachweis von Latein-Kenntnissen (Caesar-Lektüre) bis zur Meldung zur Zwischenprüfung erforderlich.

Die geforderten Sprachnachweise in den modernen Fremdsprachen werden in den Einführungsveranstaltungen am 13. und 14. April durch den Studienfachberater erläutert.

Studentischer Hausmusikabend

Wir organisieren für das Ende jedes Semesters einen von Studenten gestalteten Hausmusikabend. Alle interessierten musizierenden Studenten und Lehrenden unseres Seminars haben dort die Möglichkeit aufzutreten. Dadurch soll die Bedeutung der praktischen Musikpflege für das Studium unterstrichen und privates Musizieren unterstützt werden. Das Programmheft für diesen Abend ermöglicht zugleich musikwissenschaftliches Arbeiten.

Insofern hoffen wir, dass Solo- und Ensemblesmusiker (wir vermitteln gern) aller Richtungen sowie Mitarbeiter für das Programmheft sich bei uns melden.

Ansprechpartner:

Annika Petry, Fon 030 – 39807345, E-Mail: petry_annika@web.de

Jana Wahrheit, Fon: 030 – 39838442

Das Career Center der Humboldt-Universität zu Berlin veranstaltet auch im Sommersemester 2004 wieder Seminare zum Erwerb von **Schlüssel- und Zusatzqualifikationen** zu diesen und weiteren Themen:

- Grundlagen betriebswirtschaftlicher Praxis
- Staatsrecht und Verwaltungsaufbau
- Journalistisches Arbeiten
- Rhetorik
- Projektmanagement
- Lektorat in der Film- und Fernsehproduktion
- Bewerbungstraining

Genauere Informationen sind der Homepage des Career Centers zu entnehmen: www2.hu-berlin.de/kooperation/career_center/veranstaltungen.html. Für die Teilnahme an den Veranstaltungen ist die vorherige Anmeldung etwa einen Monat vor Veranstaltungsbeginn über das Internet unbedingt erforderlich. Außerdem organisiert das Career Center Seminare für potenzielle **Existenzgründer** und Praktika im Rahmen von **Theorie-Praxis-Programmen** mit der Deutschen Telekom AG und T-Systems NOVA. Aktuelle Informationen dazu finden sich auf unserer Homepage www2.hu-berlin.de/kooperation/career_center/veranstaltungen.html

Sprechstunden und Kontakte

Tobias Bleek, M. A., Raum 302

Mittwoch, 17–18 Uhr, 2093-2176, E-mail: tobiasbleek@gmx.de

Dr. Camilla Bork, camillabork@gmx.de

Prof. Dr. Hermann Danuser, Raum 301

Donnerstag, 9–10 Uhr oder nach Vereinbarung

Studienfachberatung Freitag 10–12 Uhr

E-Mail: hermann.danuser@rz.hu-berlin.de

Voranmeldung bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat erwünscht
(Raum 101, Tel.: 2093-2917,

E-Mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de).

Dr. Clemens Fanselau, Raum 314

Dienstag, 16–17 Uhr oder nach Vereinbarung, E-Mail: CleFa@gmx.de

Dr. Wolfgang Fuhrmann, nach Vereinbarung, E-mail : fuhrmannw@compuserve.de

Dr. Morag J. Grant, nach Vereinbarung, E-mail : engelsam@t-online.de

Dr. Ariane Jessulat, Raum 113

Donnerstag, 13–13.30 Uhr, E-mail: ajessulat@aol.com

Prof. Dr. Christian Kaden, Raum 315, (Freisemester)

nach Absprache (Anmeldung im Sekretariat bei Frau Katritzki,

Tel.: 2093-2917), E-mail: christian.kaden@rz.hu-berlin.de

Prof. Dr. Reiner Kluge, Raum 107

Mittwoch, 14–15 Uhr, Freitag 14 Uhr, oder nach Vereinb., Tel.: 2093-2066,

E-mail: Reiner.Kluge@rz.hu-berlin.de

Dr. Karsten Mackensen, Raum 319

Donnerstag, 12.00–13.00 Uhr, Tel.: 2093-2059,

E-mail: karsten.mackensen@rz.hu-berlin.de

Dr. Burkhard Meischein, Raum 314

Donnerstag, 16–17 Uhr, Tel.: 395 16 08, E-mail: b.meischein@gmx.de

Dr. Andreas Meyer,

nach Vereinbarung, Tel.: 25481-151

Dr. Michael Rauhut, Raum 311

Donnerstag, 10-11 Uhr, Tel.: 2093-2148,

E-mail: michael.rauhut@rz.hu-berlin.de

Dr. Claudius Reinke, Raum 303

Donnerstag, 10–12 Uhr, Tel.: 2093-2065, E-mail: cl.reinke@gmx.de

Prof. Dr. Gerd Rienäcker, Raum 106

Dienstag, 17–19 Uhr, Tel.: 2093-2939, E-mail: GerdRienaecker@gmx.de

Ulrich Scheideler, E-mail: scheideler@bbaw.de

Prof. Dr. Peter Wicke, Raum 312

Tel.: 2093-5914, Fax: 2093-2069, E-mail: PWicke@culture.hu-berlin.de

Sekretariat: *Anne-Kathrin Blankschein*, *Ilona Katritzki*, Raum 101

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9–12 und 13–15 Uhr,

Tel.: 2093-2917, Fax: 2093-2183

E-Mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de

ilona.katritzki@rz.hu-berlin.de

Phonothek: *Ingolf Haedicke*

Am Kupfergraben 5, Raum 220

Öffnungszeiten: Montag, 11–15 Uhr; Dienstag, Donnerstag und

Freitag 10–12 und 15–18 Uhr; Mittwoch 10–15 Uhr,

Tel.: 2093-2907 und 2093-2068 (Anrufbeantworter);

E-Mail: ingolf.haedicke@rz.hu-berlin.de

Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars: *Annegret Marinowitz*

Am Kupfergraben 5, Raum 201

Vorlesungszeit: Montag bis Donnerstag, 10–19, Freitag 10–16 Uhr,

Vorlesungsfreie Zeit: Montag bis Freitag, 10.00–12.30 Uhr,

13.30–16.00 Uhr,

Tel.: 2093-2788

Fachschaft des Musikwissenschaftlichen Seminars: Bitte Aushang beachten!

Zentrales Prüfungsamt: Frau *Renner*, Dorotheenstraße 26, 111

Tel.: 2093-4217, E-mail: anette.renner@rz.hu-berlin.de

Montag und Mittwoch, 13–16 Uhr und Dienstag und

Donnerstag, 10–12 Uhr

Bibliotheken in Berlin mit einem großen Bestand an Musikalien und musikwissenschaftlicher Literatur

Staatsbibliothek Berlin, Haus 1
Musiklesesaal und Musiksammlung
Unter den Linden 8
10117 Berlin
Tel.: 030/2661230
Öffnungszeiten:
Mo–Fr 9–21 Uhr
Sa 9–17 Uhr
Lesesaal: Mo–Fr 9–19 Uhr
Sa 9–13 Uhr

Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Haus Amerika-Gedenkbibliothek
Blücherplatz 1
10961 Berlin
Tel.: 030/902260
Öffnungszeiten:
Mo 15–19 Uhr
Di–Sa 11–19 Uhr

Bibliothek des
Musikwissenschaftlichen Seminars
Freie Universität Berlin
Grunewaldstr. 35
12165 Berlin
Tel.: 030/83856618
Öffnungszeiten:
Mo–Do 10–19 Uhr
Fr 10–15 Uhr
Vorlesungsfreie Zeit: Mo–Do
10–18 Uhr, Fr 10–15 Uhr

*Bibliothek des Staatlichen Instituts
für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz*
Tiergartenstr. 1
10785 Berlin
Tel.: 030/25418-155
Öffnungszeiten:
Di–Do 10–17 Uhr
Fr 10–12 Uhr

Fachschaftsinitiative des musikwissenschaftlichen Seminars

In erster Linie ist es die Aufgabe der Fachschaftsinitiative, die Interessen der StudentInnen in den verschiedenen Gremien des Seminars, StudentInnenparlaments, RefRats etc. zu vertreten. Unser Ziel ist es jedoch auch, mit verschiedenen Projekten etwas Leben in unser Seminar zu bringen!

Am Ende jedes Semesters findet der Hausmusikabend statt, im Anschluss daran veranstalten wir die Semesterabschlussparty.

Damit wir die Interessen der StudentInnen auch tatsächlich vertreten und die Angebote am Seminar mitgestalten können, sind Eure kreativen Ideen, konstruktive Kritik und die Anwesenheit und Beteiligung an Fachschaftstreffen immer erwünscht.

Hinweise zu den Treffen findet Ihr auf der Startseite.

Wir sind allesamt umgänglich, aufgeschlossen, kreativ und nicht zuletzt musikbegeistert und freuen uns immer über weitere Gesellschaft!

Natürlich wollen wir auch in allen Fragen rund ums Studium Ansprechpartner für euch sein und bemühen uns in jedem Falle, euch weiterzuhelfen; insbesondere organisieren wir jeweils in der ersten Woche des neuen Semesters einen Erstsemesterbrunch und eine Campus-Führung.

Aber auch während des Semesters könnt ihr uns jederzeit per E-Mail unter fachschaftmuwi@rz.hu-berlin.de kontaktieren. Wir sind auch dabei, eine Mailing-Liste einzurichten, für die ihr euch auf unserer Homepage (große Link-Sammlung zum Thema Muwi, und viele Aktuelle Mitteilungen – Unbedingt besuchen!) registrieren lassen könnt. <http://www2.hu-berlin.de/musik>

Vorbesprechungen

PS: „1739“ – ein musikhistoriographischer Querschnitt im Ausgang von Matthesons
Vollkommenem Kapellmeister

Prof. Dr. Hermann Danuser

Vorbesprechung am 19. 2. 2004, 13 – 14 Uhr, Raum 103

PS: Chopin – Gattung und Einzelwerk in seiner Klaviermusik
(PS als Blockseminar in Sauen vom 07.-09. Juni 2004)

Anmeldung notwendig! Kontakt siehe Kommentar zum Proseminar.

Vorbesprechungen: Freitag, 23. April 2004, 14 – 15 Uhr, Raum 401 und

Freitag, 21. Mai. 2004, 14 – 15 Uhr, Raum 401

Veranstaltungsübersicht – Montag

Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume
Mo	08.00			
Mo	10.00	Wicke (PS) Popmusik in der Analyse	Rienäcker (VL/UE) Einführung in die Paläographie, Teil II: Weiße Notation, Notation für Tasteninstrumente und Laute	
Mo	12.00	Rauhut (PS) Popmusik in Diktaturen	Rienäcker (VL) Grundzüge einer Geschichte der Instrumentation, Teil II: Das „romantische“ Orchester	
Mo	14.00	Hohmaier (PS) Hanns Eisler: Kammermusik	Scheideler (UE) 15–16 Gehörbildung	
Mo	16.00	Rauhut (PS) Hobos, Shouter, Superstars. Der Bluesmusiker im Wandel der Zeit	Scheideler (UE) Gehörbildung	Alex (Ltg.): Humboldts Studentische Philharmonie (Hugo- Distler-Saal im Fritz- Reuter-Haus, 19.00– 22.00)
Mo	18.00	Haedicke Übung Elektroakustik, 2. Teil		

Veranstungsübersicht – Dienstag

Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume
Die	08.00			
Die	10.00			
Die	12.00	Mackensen (PS) Inhaltsanalytische Verfahren in der Musiksoziologie		
Die	14.00	Fanselau (PS) Hofkapellen und Tempelorchester – Ensemblemusizieren im Altertum	Grant (PS/HS) Experimentelle Musik als Medientheorie	
Die	16.00	Kaden/Mackensen (FS) Forschungsseminar Musiksoziologie	Schopp (TU) Das Echo – Archäologie und Ästhetik eines Klangs (II)	
Die	18.00	Meyer (PS) Mythos Paris: Ästhetizismus und Moderne um 1900		Alex (Ltg.): Symphonisches Orchester der HU (Hugo-Distler-Saal im Fritz-Reuter-Haus, 19.00-21.30)

Veranstungsübersicht – Mittwoch

Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume
Mi	08.00	Scheideler (UE) 9–10 Gehörbildung		
Mi	10.00		Scheideler (UE) 10–11 Gehörbildung 11–12 Gehörbildung	
Mi	12.00	Reinke (PS) Thomas Mann und die Musik	Kluge (VL) Musikinstrumentenkunde II: Tasteninstrumente	
Mi	14.00	Reinke (PS) Der Komponist im Film: Das „Biopic“ als Problemfeld musikhistorischer Interpretations- und Rezeptionsforschung		
Mi	16.00			
Mi	18.00	Bleek (PS) Kompositorische Jazz- Rezeption im Europa der Zwischenkriegszeit		Vagts (Ltg.): Chor der HUB (Hugo- Distler-Saal im Fritz-Reuter-Haus, 18.00–20.45)

Veranstungsübersicht – **Donnerstag**

Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag
Do	08.00					08.00	Do
Do	10.00		Mackensen (PS) "Geordnete Musik: Musik in Enzyklopädien der Frühen Neuzeit"	Danuser (PS) „1739“ – ein musik- historiographischer Querschnitt im Ausgang von Matthesons Vollkommenem Kapellmeister		10.00	Do
Do	12.00		Fuhrmann (PS) Die neue Kunst und das alte Europa	Wicke (VL) Geschichte der populären Musik		12.00	Do
Do	14.00		Meischein (PS) Einführung in die Historische Musikwissenschaft	Wicke (PS) Musik, Medien & Globalisierung		14.00	Do
Do	16.00		Wicke (HS) Popmusik, Sexualität und Gender	Danuser (VL) Musikalische Topologie: Poetik, Semiotik, Geschichte		16.00	Do
Do	18.00				Alex (Ltg.): Humboldts Phil- harmonischer Chor (Hugo-Distler-Saal im Fritz-Reuter- Haus, 19.00-21.30)	18.00	Do
Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal		AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag

Veranstungsübersicht – **Freitag**

Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume
Fr	08.00			
Fr	10.00	Kluge (CO/UE) Computerunterstützte Analyse: musikalische Quellen im WAV- Format	Bleek (PS) W. A. Mozart: Don Giovanni. Analyse und Rezeption	
Fr	12.00			
Fr	14.00	Danuser (CO) Das Altern der New Musicology – Besprechungen von Neuerscheinungen, in englischer Sprache (15–18 Uhr)		
Fr	16.00			
Fr	18.00			

Vorlesungen

Historische Musikwissenschaft

Musikalische Topik: Poetik, Semiotik, Geschichte

Prof. Dr. Hermann Danuser
53434

Donnerstag, 16–18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 15.04.2004

Topik, die Lehre von den musikalischen Topoi, ist eine Voraussetzung für ein fundiertes historisches Verstehen von Musik, auch für eine musikalische Analyse, die zwischen allgemeinen, werkübergreifenden Qualitäten von Musik, die für eine Gattung, eine Epoche, eine soziale Schicht, eine Region gelten, und spezifischen Eigenschaften, welche die Individualität eines Einzelwerks konstituieren, zu unterscheiden sucht. Für Topik in den Geisteswissenschaften bildet noch immer Ernst Robert Curtius' klassisches Werk *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter* (1948, viele spätere Auflagen) ein selten erreichtes Vorbild. In dieser Vorlesung werde ich einen Überblick über die wichtigsten in der europäischen Musikgeschichte ausgebildeten Topoi geben, selbstverständlich immer mit Klangbeispielen, unter ihnen Trauermusik, pastorales Naturbild, Sturmszene, Liebesbild etc. Ziel ist zunächst eine Beschreibung und Exemplifizierung der musikalischen „Redensarten“. Darüber hinaus aber werde ich den Katalog der Topoi reflektieren im Kontext der Rhetorik, der Kompositionsästhetik (Poetik), der Semiotik und sich wandelnder historischen Bedingungen – bis zur toposfeindlichen Moderne und einer wieder toposfreundlichen Postmoderne.

Einführung in die Paläographie, Teil II: Weiße Notation, Notation für Tasteninstrumente und Laute

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53444

Montag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 19.04.2004

Drei Themenfelder werden behandelt: Errungenschaften und Probleme der Notation des 15. und 16. Jahrhunderts (damit zusammenhängend Besonderheiten der Mensuren einschließlich der Proportionen), Errungenschaften und Probleme der Notationen soli-

stischer Mehrstimmigkeit (d.h. der Klavier- und Partiturnotation sowie der Tabulaturen für Tasteninstrumente und Lauten), schließlich Probleme neuerer Notierungen, gerade jener, die auf dem ersten Blick sich abgesichert, lückenlos geben.

Ist von Notationen die Rede, so vom So und nicht Anders des Komponierens, der Komposition, vom So und nicht Anders bestimmter, für die Kompositionsgeschichte wichtiger Gattungen im Zeitraum vom 15. bis 17. Jahrhundert, teilweise auch danach. Folglich verknüpfen die Lehrveranstaltungen allgemeine kompositionsgeschichtliche Darlegungen mit Analysen jener Notationssysteme, in denen die in Rede stehenden kompositorischen Prozeduren tatsächlich oder scheinbar adäquat sich manifestieren. Das Analytische soll durch Übertragungen ausgewählter Kompositionen (u.a. von Ausschnitten aus Messen von Dufay, Ockeghem, aus dem Choralis Contantius von Isaack und aus dem Buxheimer Orgelbuch) praktikabel gemacht werden.

Die Lehrveranstaltungen werden durch eine (nicht bewertete) Klausur und durch eine bewertete Konsultation abgeschlossen.

Grundliteratur:

Ludwig Finscher (Hrsg): *Die Musik im 15. und 16. Jahrhundert*, Laaber 1989.

Willy Apel, *Die Notation der polyphonen Musik*, Leipzig 1962ff.

Karl Schnürl, *2000 Jahre europäischer Musikschriften*, Wien 2000.

Grundzüge einer Geschichte der Instrumentation, Teil II:

Das „romantische“ Orchester

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53445

Montag, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 19.04.2004

Romantische Instrumentation – damit verbindet sich, beim ersten Hören, jenes schier undurchlässige Gewebe der Hörner, das in der Ouvertüre zu Webers „Freischütz“ für den deutschen Wald entstehen soll, verbinden sich Vorstellungen klanglicher „Rundung“, Homogenität, feinsten Übergänge zwischen verschiedenen Klangfarben, verbindet sich die Entdeckung tiefer – unheimlicher? – Klangregister der Holz- und Blechbläser.

Dies alles im Zeichen des „Anderen“, davon früh- und hochromantische Poesie zu handeln nicht müde wird – im Gespinnst von Träumen, die den prosaischen Alltag vergessen lassen?

Nicht einmal die ersten Takte des „Freischütz“ gehen darin auf – plötzliche sforzati durchstoßen das Gewebe der Hörner, alsbald erfährt die „feinste Kunst des Übergangs“ (Wagner) ihren Widerpart durch jähe Kontraste; was darin sich ankündigt, wird in der Wolfsschlucht beklemmend realisiert: Der Schritt ins Äußerste!

Auch, ja, gerade dies ist der Romantik eingeschrieben: Der tiefe Riss, der das Denken und Fühlen der Menschen durchzieht, zunehmende Unbehaustheit, jähes Pendeln zwischen Wachen und Träumen, jene unheimliche Schaukel zwischen erkennbarer Einzelheit und unerkennbarem Ganzen, von der frühromantische Dichter schreiben – es wird ihnen „schwindlicht“! –, die Wiederkehr des prosaischen Alltags, verzerrt, vergrößert, geradewegs in den Gefilden der Träume, der Nacht.

So wenig der Orchestersatz „romantischer“ Opern und Sinfonien auf wenige Prinzipien, gar auf die der „Rundung“, Homogenität, feinsten Übergänge allein sich vereidigen läßt, so wenig der Orchestersatz im besprochenen Zeitraum des frühen, mittleren, späten neunzehnten und des frühen zwanzigsten Jahrhunderts. Daher sollen Werke bzw. Werk-Ausschnitte vorgestellt werden, die ganz unterschiedlichen Maximen der Instrumentation gehorchen – Beethovens „Pastorale“ und neunte Sinfonie, die „Unvollendete“ und die Messe in Es-Dur von Schubert, „Paulus“ von Mendelssohn, die „Symphonie Phantastique“, das Requiem und „Les Troyens“ von Hector Berlioz, Wagners „Ring“-Tetralogie und „Parsifal“, schließlich Debussys „L'après-midi d'une faune“ und das dritte Orchesterstück von Schönberg.

Grundliteratur:

Helmut Schanze (Hrsg): Romantik-Handbuch, Stuttgart 1994.

Walter Gieseler: Artikel „Instrumentation“ in: MGG, 2. Auflage, Sachteil.

Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

Musikinstrumentenkunde II: Tasteninstrumente

Prof. Dr. Reiner Kluge
53452

Mittwoch, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 14.04.2004

Im ersten Teil geht es um die Systematik und Geschichte der westlichen Tasteninstrumente; im Zentrum stehen die Orgel, das Clavichord, das Cembalo, das Hammerklavier und der Analogsynthesizer. Im zweiten Teil sollen wichtige Typen der Programmsteuerung besprochen werden: von den mechanischen und pneumatischen Steuerungen der Musikautomaten (Flötenuhr, Spieldose und Drehorgel) bis zur MIDI-Programmierung.

Populäre Musik

Geschichte der populären Musik

Prof. Dr. Peter Wicke
53456

Donnerstag, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 15.04.2004

Überblick über die Entwicklungsprozesse der populären Musik vom ausgehenden 18. Jh. bis zum 20. Jh. Nachgegangen wird dem Zusammenhang von Klangformen und kulturelle Formen im historischen Wandel, wobei ein weithin vergessener und verdrängter Aspekt des Musizieren beleuchtet wird, der für die populären Musikformen jedoch von fundamentaler Bedeutung ist - der Zusammenhang von Musik und Körper, die Körperlichkeit des Musizierens. Salonmusik, Wiener Walzer, Tango, Shimmy und Foxtrott, Schlager, Rock'n'Roll und Rockmusik stehen im Mittelpunkt der Betrachtung.

Literatur: P. Wicke, Von Mozart bis Madonna, (Kiepenheuer) Leipzig 1998.

Texte u. Materialien: <http://www2.rz.hu-berlin.de/inside/fpm>

Proseminare

Historische Musikwissenschaft

Kompositorische Jazz-Rezeption im Europa der Zwischenkriegszeit

Tobias Bleek, M. A.
53432

Mittwoch, 18–20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 14.04.2004

Die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg ist wiederholt und zu recht als „Jazz-Age“ bezeichnet worden. Innerhalb kurzer Zeit wurden europäische Metropolen wie Paris oder Berlin von einem Jazz-Taumel erfaßt, der die Populärmusik afro-amerikanischer Provinienz zu einem wichtigen Bestandteil des wieder erstarkenden kulturellen Lebens werden ließ. Der Jazz, d.h. die verschiedenen Spielarten der Populärmusik, die man damals unter diesem Begriff subsumierte, war in Cafés, Bars und Konzertsälen zu hören und faszinierte unterschiedlichste gesellschaftliche Gruppen. Im Heer der Jazz-Begeisterten befanden sich dabei zahlreiche Intellektuelle und Künstler, die die neuartige Musik- und Kulturform auf vielfältige Weise diskutierten und auch in ihrer Kunstproduktion reflektierten. So bezogen Komponisten wie Darius Milhaud, Maurice Ravel, Igor Strawinsky, Georges Antheil, Ernst Krenek oder Kurt Weill nicht nur öffentlich Stellung zur Jazz-Musik, sondern schrieben darüber hinaus eine Reihe von Kompositionen, die eindeutig vom Jazz beeinflusst sind.

Ziel des Seminars ist es, sich gemeinsam einen Überblick über die kompositorische Jazz-Rezeption und ihren kulturgeschichtlichen Kontext zu erarbeiten. Das Phänomen soll in seiner gesamteuropäischen Dimension untersucht werden, wobei ein Schwerpunkt auf dem französischen Kulturraum liegen wird. Wichtige Fragen, die im Rahmen des Seminars diskutiert werden, sind z.B.: Welche Musik bezeichnete man damals überhaupt mit dem Begriff „Jazz“, wo wurde sie gespielt und für welches Publikum? Aus welchen Gründen wendeten sich Komponisten dem Jazz zu und welche Ziele verfolgten sie, wenn sie Jazz-Elemente in ihre Kompositionen einbezogen? Wie verläuft der Rezeptionsprozess und zu welchen Resultaten führt er? Welche kulturellen Unterschiede zeigen sich bei der produktiven Auseinandersetzung mit der neuartigen Populärmusik? Als Quellenmaterial zur Beantwortung dieser und weiterer Fragen dienen Partituren und Texte der Komponisten, zeitgenössische Programme, Kritiken und theoretische Schriften sowie historischen Platten-, Film- und Fotoaufnahmen. Da nur

ein Teil der Quellen sowie der Sekundärliteratur deutschsprachig ist, sind Französisch- und/oder Englischkenntnisse sehr willkommen.

Einige einführende Texte werden bereits vor Beginn des Seminars in einem Handapparat in der Bibliothek bereitgestellt.

W. A. Mozart: Don Giovanni. Analyse und Rezeption

Tobias Bleek, M. A.
53433

Freitag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 16.04.2004

W. A. Mozarts *Il dissoluto punito ossia il Don Giovanni* auf ein Libretto von Lorenzo da Ponte gehört sicherlich zu den faszinierendsten Werken der Operngeschichte. Wohl kaum eine andere Oper verfügt über eine so breit angelegte und bedeutsame Rezeptions- und Wirkungsgeschichte wie diese „Oper aller Opern“ (E.T.A. Hoffmann). Gleichzeitig scheint die ästhetische Präsenz des „dramma giocoso“ auch mehr als 200 Jahre nach seiner Uraufführung im Jahr 1787 ungebrochen.

Im Zentrum des Seminars steht die intensive Auseinandersetzung mit dem Werk selbst. So wird es darum gehen, sich Mozarts *Don Giovanni* analytisch zu erarbeiten und dabei Methoden und Verfahren der Opern-Analyse einzuüben und kritisch zu reflektieren. Zugleich sollen einzelne Stationen der prä-mozartschen Stoffgeschichte sowie der facettenreichen Rezeptions- und Wirkungsgeschichte exemplarisch diskutiert werden. Wichtige Themen in diesem Zusammenhang sind die Don-Giovanni-Opern des 18. Jahrhunderts, die musikalische, literarische und philosophische Rezeption von Mozarts Fassung des Don-Juan-Stoffes sowie die Interpretations- und Inszenierungsgeschichte der Oper (Inszenierungs- u. Interpretationsvergleiche).

Alle Interessierten werden gebeten, sich bereits vor Beginn des Seminars mit dem Werk vertraut zu machen.

„1739“ – ein musikhistoriographischer Querschnitt im Ausgang von Matthesons Vollkommenem Kapellmeister

Prof. Dr. Hermann Danuser
53435

Donnerstag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501

Begleitende Assistenz: N. N.

Beginn: 15.04.2003

Ein originelles Buch aus jüngster Zeit trägt eine Jahreszahl zum Titel: „1926“. Der an der Stanford University lehrende Romanist Hans Ulrich Gumbrecht (Hans Ulrich Gumbrecht, *1926. Ein Jahr am Rand der Zeit*, Frankfurt a. M. 2001) zieht darin historiographisch einen synchronen Querschnitt und bietet so ein Panoptikum des Lebens im Deutschland der zwanziger Jahre. Etwas Analoges soll in diesem Seminar versucht werden. Statt von einer Vielzahl von Dokumenten gehen wir indessen aus von einer einzigen, zentralen Quelle zur Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts: Johann Matthesons Buch *Der vollkommene Capellmeister* (Hamburg 1739; Reprints). In dieser Enzyklopädie spiegeln sich die Normen musikalischer Theorie und Praxis – Tonsystem, Stillehre, Melodielehre, Harmonielehre, Aufführungspraxis etc. – der damaligen Epoche. Die Summe der einzelnen Sitzungen soll uns das vermitteln, was anno 1739 ein Kapellmeister zu wissen und zu können hatte, aber reflektiert von heute – 2004 – aus im Sinne einer historischen Hermeneutik.

Ein Plan über die einzelnen Sitzungen ist ab Mitte Februar 2004 bei Frau Blankschein im Sekretariat erhältlich.

Vorbesprechung: am 19. 2. 2004, 13–14 Uhr, Raum 103.

**Chopin – Gattung und Einzelwerk in seiner Klaviermusik
(PS als Blockseminar in Sauen vom 7.–9. Juni 2004)**

Prof. Dr. Hermann Danuser
53437

Begleitende Assistenz: Herr Tobias Janz (e-mail: janzt@t-online.de)

Gegenstand des Seminars ist Chopins Klaviermusik, die zur großen Kunst der Musikgeschichte gehört; in puncto Logik des Klanggeschehens kommt ihr nur wenig gleich. Nach der Devise „multum, non multa“ soll es zu einer intensiven Übung in musikalischer Analyse werden. Welche Gesichtspunkte für die jeweiligen Untersuchungen leitend sein werden, ist nicht vorgegeben, sondern wird im Sinne einer musikwissenschaftlichen „inventio“ Teil der Seminararbeit selbst sein. Den gemeinsamen Ansatz-

punkt bildet indes die Frage nach dem Verhältnis von Gattungen und Einzelwerk sein. Wir werden von den Gattungen Polonaise, Mazurka, Walzer, Nocturne, Etüde, Scherzo, Ballade, Sonate - eventuell auch Rondo, Variationen, Fantasie, Impromptu – im Seminar unter wechselnden analytischen Perspektiven je ein einzelnes Werk betrachten. Auch die Interpretationsgeschichte und die Genderforschung, für welche Chopins Musik als eine „feminine“ Kunst gilt, werden berücksichtigt. Ins Auge fassen wir, falls die Bereitschaft zu aktiver Mitwirkung besteht, eine „longue nuit de Chopin“ am Dienstagabend.

Vorbesprechungen: Freitag, 23. April 2004,

14–15 Uhr, Raum 401, und Freitag, 21. Mai. 2004, 14–15 Uhr, Raum 401

Vorbereitung: Lektüre des Artikels „Chopin“ in der neuen MGG sowie Spielen und Hören Chopinscher Musik.

Voranmeldung notwendig, bei Frau Anne-Kathrin Blankschein
(Tel. 2093 2917, E-mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de),

Herrn Tobias Janz (E-mail: janzt@t-online.de) oder

Professor Dr. Hermann Danuser (E-mail: hermann.danuser@rz.hu-berlin.de).

**Hofkapellen und Tempelorchester – Ensembles musizieren in
Hochkulturen des Altertums**

Dr. Clemens Fanselau
53438

Dienstag, 14–16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 20.04.2004

Die Musik besaß in alten Hochkulturen eine gewichtige Stellung im alltäglichen und religiösen Leben. Bei Hofe und im Kult wurden Musiker früh zu Ensembles gruppiert. Eindrucksvolle Zeugnisse davon bilden etwa die Festzugsdarstellung im Tempel von Luxor, Bankettszenen wie im assyrischen Residenzpalast zu Ninive, die biblischen Beschreibungen von Tempelorchestern unter David und Salomo oder Berichte über Monstrekonzerte in der römischen Kaiserzeit. Untersucht werden daher Bildquellen und Textdokumente zur Zusammensetzung, Musizierweise und Funktion von Musikensembles in Altägypten (Opetrelief, Grabmalereien), Mesopotamien (Basreliefs, Rollsiegel, Keilschrifttafeln), Syrien/Palästina (Musiktext aus Ugarit, Bibel) und vor allem Rom (Schriften von Livius, Seneca, Apuleius, Macrobius; Lateinkenntnisse wünschenswert). Musikhistorisch bedeutsam ist in diesem Zusammenhang auch die Frage

nach Indizien für (usuelle) Mehrstimmigkeit im Altertum. Die Quellenorientierung des Seminars gibt Anlaß zur gründlichen Einführung in die wissenschaftliche Quellen- und Literaturrecherche (Bibliographien, Internet, Bibliothekskataloge).

Einführende Literatur:

A. Riethmüller und Fr. Zamminer, Die Musik des Altertums (Neues Handbuch der Musikwissenschaft, Band 1), Laaber 1989.

Musikgeschichte in Bildern, hrsg. von H. Besseler u. a., Band II.1 (Ägypten), Band II.2 (Mesopotamien), Band II.5 (Etrurien und Rom), Leipzig 1961, 1978, 1984.

J. Braun, Die Musikkultur Altisraels/Palästinas, Freiburg i. Ü. und Göttingen 1999.

Hanns Eisler: Kammermusik

Dr. Simone Hohmaier
53439

Montag, 14–16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 19.04.2004

Die Musik Hanns Eislers wird meist unter dem Gesichtspunkt seines politischen Engagements rezipiert, im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses standen bislang vor allem die VokalGattungen, darunter die sogenannten „Kampflieder“, sowie seine Bühnen- und Filmmusiken – eine analytisch orientierte Monographie zur Instrumental- oder Kammermusik steht beispielsweise noch aus. Eisler, der seine kompositorische Prägung im Unterricht bei Arnold Schönberg erhielt, ging nach einem vorläufigen Bruch mit dem Lehrer 1926 kompositorisch eigene Wege. Anhand der Klavier- und instrumentalen Kammermusik sollen im Seminar die von Eisler verwendeten verschiedensten musikalischen Techniken, insbesondere auch seine charakteristische Verwendung der Zwölftontechnik thematisiert werden. Kompositionen wie *Vierzehn Arten, den Regen zu beschreiben* (1941) oder *Palmström* (1924) erlauben Exkurse zur Filmmusik bzw. zu vokalen Gattungen mit kammermusikalischer Besetzung.

Literatur zur Einführung:

Thomas Ahrend, Artikel „Hanns Eisler“, in: MGG, Bd. 6, Kassel usw. 2001.

Fritz Hennenberg, Hanns Eisler, Reinbek 1987.

Eberhard Klemm, Hanns Eisler – Für Sie portraitiert, Leipzig 1973.

Biographie und Bibliographie: <http://www.hanns-eisler.com>

Einführung in die Historische Musikwissenschaft

Dr. Burkhard Meischein
53440

Donnerstag, 14–16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 15.04.2004

Das Proseminar wendet sich vor allem an die Erstsemester, aber auch an andere Interessierte. Nach einem Überblick über die Geschichte des Faches Historische Musikwissenschaft, seiner Inhalte und Gegenstände, sollen die Teilnehmer mit den wichtigsten Primär- und Sekundärquellen vertraut gemacht werden. An konkreten Beispielen werden die Kenntnisse erprobt. Dabei werden allgemeine und fachspezifische Arbeitstechniken geübt (Bibliographieren, Exzerpieren, Referieren, Schreiben). Darüber hinaus sollen auch die hochschulspezifischen Lehr- und Lernkonzepte besprochen werden.

Das Seminar versteht sich vorrangig als Übung. Nach einer einführenden Phase werden somit die praktische Arbeit der Studenten und das auswertende Seminarsgespräch die maßgeblichen Arbeitsformen darstellen.

Mythos Paris: Ästhetizismus und Moderne um 1900

Dr. Andreas Meyer
53441

Dienstag, 18–20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R.401
Beginn: 20.04.2004

Die städtisch und literarisch geprägte Musikkultur Frankreichs sieht sich um 1900 mit ihrem „ganz Anderen“ konfrontiert: dem über die Musikdramen Richard Wagners vermittelten Mythos, den wiederentdeckten „alten Meistern“ – auch der Gregorianik –, der exotischen Musik fremder Völker, „die die Musik so leicht lernten wie das Atmen“ (Claude Debussy). Einem gesteigerten Bewußtsein der „Künstlichkeit“ von Kultur, wie es sich mit dem Habitus des Dandy verbindet – einer Rolle, die unter Komponisten etwa Maurice Ravel verkörpert hat –, steht darum andererseits eine Faszination für das Ursprüngliche, „Archaische“ und „Primitive“ gegenüber. Beide Tendenzen haben im Kosmopolitismus der Weltstadt Paris ihre notwendige Voraussetzung. Die klangliche Kulisse der Stadt selber, die Polyphonie der Gassenhauer, der Alltagssprache, des „Music hall“ ist dagegen erst spät von der Hochkultur entdeckt worden.

Das Seminar widmet sich diesem Phänomen von seiten einzelner Institutionen (Opéra, Conservatoire, Schola cantorum, Ballets russes u.a.) wie auch bestimmter Komponisten (d’Indy, Debussy, Ravel, Satie, Strawinsky). Musikalische Analyse soll so durch

einen institutionengeschichtlichen bzw. (stadt-)soziologischen Ansatz flankiert werden. Ein Exkurs gilt dem ebenso schillernden wie faszinierenden Musikbegriff bei Marcel Proust, der in seinem Romanwerk *A la recherche du temps perdu* schon um 1910 die Möglichkeiten technischer Reproduktion und des massenhaften Konsums von Musik reflektiert hat.

Der Komponist auf der Leinwand: Musiker-Biographien in filmischer Darstellung

Dr. Claudius Reinke
53443

Mittwoch, 14–16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 21.04.2004

Seit den Anfängen des expressionistischen Stummfilmkinos gibt es Spielfilme, die das Leben und Werk von berühmten Komponisten zu adaptieren sich bemüht haben. Als Subgenre des sogenannten *biopic* umreißen sie zwar nur einen Teilbereich des künstlerbiographischen Spielfilms, sind aber in ihrer verblüffenden Typenvielfalt und ihrem kreativen Auslotungspotential längst zu einem Experimentierfeld für ambitionierte Autorenfilmer ebenso wie für kommerzielle Erfolgsregisseure geworden: Wenig verwundert beispielsweise die Tatsache, daß der überbordene Mozart-Boom in den 80er Jahren wesentlich durch Milos Formans Skandalporträt *Amadeus* (1981) in Gang gesetzt wurde, während die superbe Meisterschaft des französischen Barockcellisten Marin Marais einem breiteren Kinopublikum wohl kaum in Erinnerung geblieben wäre, wenn sie nicht durch die versierte Verfilmung von Alain Corneau (*Die Siebente Saite*, 1991) wiederentdeckt worden wäre. Bei aller historischen Vorsicht, mit der die Musikwissenschaft solche Filme mit Blick auf ihre Vermengung von Faktischem und Fiktivem – oder, problematischer noch: von Halbfiktivem und Spekulativem – zu genießen pflegt, können sie doch allemal als eine wichtige Quelle für die musikalische Rezeptionsgeschichte des 20. Jahrhunderts ausgeschöpft werden. – Das Seminar untersucht an einer Reihe von repräsentativen Werkbeispielen (idealiter auf studentischen Vorschlag) die transmedialen und performativen Wechselwirkungen zwischen dem kompositorischen und personalen Sujet (= Werk/Komponist) und ihrer filmischer Adaption, um die Sondierungskriterien und Interpretationskonstanten zu erörtern, die sie für den musikhistorischen Diskurs ebenso wie für eine medientheoretische und -kritische Kategorienfindung fruchtbar machen. – Werkauswahl, Referatsthemen und Literaturhinweise zu Seminarbeginn.

Thomas Mann und die Musik

PS/HS

Dr. Claudius Reinke
53442

Mittwoch, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 21.04.2004

Thomas Mann ist zweifellos einer der anerkanntesten und berühmtesten Erzähler des 20. Jahrhunderts. Über seine literarische Bedeutung als Schriftsteller braucht man daher ebensowenig Worte zu verlieren wie über das musikalische Epochenvermächtnis seines Gesamtwerks. Mit gutem Grund erhob er selbst den Anspruch, „mit der Sprache musizieren“ zu wollen, bezeichnete seine Romane und Erzählungen nicht selten als „Partituren“ und „Kompositionen“ und schrieb der Rezeptionsgeschichte mit dem *Doktor Faustus* (1947) einen ihrer brilliantesten Musikerromane. Der gleichermaßen erkenntnisfördernden wie labyrinthischen Wechselbeziehung zwischen Musik und Literatur hat sich längst auch die Musikwissenschaft – respektive: die Wagnerforschung – tributpflichtig gemacht, indem sie das erzählerische und essayistische Werk Thomas Manns in unzähligen Vergleichsuntersuchungen und Spezialanalysen auf dessen ästhetische, ideengeschichtliche und subjekttranszendente Inspirations- und Kompositionsgrundlagen befragt und erörtert hat. Von der *Tristan*-Novelle zu den *Buddenbrooks* (1901), von *Wälsungenblut* (1906) bis zum *Zauberberg* (1924) spannt sich der musikliterarische Bogen der Mannschen Hörer- und Komponistenporträtierungen, bis sie schließlich in den großen Essays der 30er Jahre (*Leiden und Größe Richard Wagners*, 1933; *Richard Wagner und der ›Ring des Nibelungen‹*, 1937) ihren intellektuellen Kulminationspunkt finden sollten: ›Wagner und kein Ende‹ lautet die Losung noch des Spätwerks, jener Ausdruck von programmatischer Ambivalenz, die das Bild des einstigen „Meisters und nordischen Gottes“ ebenso klar heraufscheinen läßt wie die schamvoll-schmerzhafteste Erkenntnis, daß „zu viel Hitler in Wagner“ sei. – Werkauswahl, Referatsthemen und Literaturhinweise zu Seminarbeginn.

Probleme und Möglichkeiten der Synästhesie

(PS/HS als Blockseminar)

Prof. Dr. Gerd Rienäcker/Prof. Dr. Wolfgang Auhagen
53446

Termin wird noch
bekannt gegeben

Die Ansichten darüber, was unter dem Begriff „Synästhesie“ zu verstehen und wie dieser Begriff von der „intermodalen“ Wahrnehmung abzugrenzen sei, gehen auseinander. So reichen Definitionsversuche vom „Sinnentsprechungen in jeder erdenklichen Weite des Begriffs“ (Albert Wellek) bis hin zu der Bedingung, dass ein Stimulus „zwangsmäßig eine Empfindung in einem anderen Sinnesmodus auslöst“ (Behne). Ebenso divergent sind die Ansichten darüber, ob Synästhesie aus kortikale oder subkortikale Prozesse im menschlichen Gehirn zurückzuführen sei.

Eine Zielsetzung des Seminars ist es, sich mit unterschiedlichen Definitionen und dahinterstehenden Konzepten von Synästhesie auseinander zu setzen und zu einem die unterschiedlichen Ansätze integrierenden Gesamtbild zu kommen.

Eine weitere zentrale Frage ist es, inwieweit Synästhesie selbst zu einem künstlerischen Konzept werden kann, inwieweit Synästhesie künstlerisches Schaffen im Laufe der (Musik- und Musiktheater-)Geschichte geprägt hat. Bekannt geworden sind beispielsweise E. T. A. Hoffmanns verschiedene Sinneseindrücke verknüpfende Äußerungen in der „Kreisleriana“. Aber ob diese Äußerungen Zeugnis einer spezifischen Kunstauffassung sind, ob die autobiographischen Hintergrund haben oder ob sie nur ein literarisches Stilmittel darstellen, ist umstritten.

Unbestritten hingegen ist der Einfluss synästhetischer Erfahrungen im Werk beispielsweise von Skrjabin, Kandinsky, Messiaen. Aber auch hier lohnt es sich, genauer zu untersuchen, worin sich spezifische Momente von Synästhesie im künstlerischen Schaffen widerspiegeln.

Gleichfalls lohnt es sich, jenen „feinsten Übergängen“ zwischen Szene und Musik nachzugehen, die in Opern von Weber, Dramen von Wagner, Debussy, Strauss, Schönberg glauben machen, man höre die Szene, sehe die Musik, beides sei miteinander identisch geworden.

Einführende Literatur:

Helmut Rösing, Artikel „Synästhesie“, in: MGG, 2. Auflage, Sachteil.

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Inhaltsanalytische Verfahren in der Musiksoziologie

Dr. Karsten Mackensen
53448

Dienstag, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 20.04.2004

Nach einem einleitenden ersten Abschnitt des Seminars, der sich methodologischen Aspekten und theoretischen Problemen von Inhaltsanalyse – auch der Frage nach dem Verhältnis von quantitativer und qualitativer Forschung – widmet, wird der umfangreichere Teil der Veranstaltung als praktische Übung stattfinden. Vermittelt werden dabei auch Grundlagen computerunterstützter Inhaltsanalyse unter Anwendung des Programms Atlas.ti. Außerdem wird in die Anwendung des Datenbank-Management-systems Access eingeführt.

Einführende Literatur:

Udo Kelle (Hrsg.): Computer-aided Qualitative Data Analysis, Theory, Methods and Practice, London etc.: SAGE Publications 1995

Karsten Mackensen: Simplizität. Genese und Wandel einer musikästhetischen Kategorie des 18. Jahrhunderts, Kassel etc.: Bärenreiter 2000

Geordnete Musik: Musik in Enzyklopädien der Frühen Neuzeit

Dr. Karsten Mackensen
53449

Donnerstag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 15.04.2004

Die Frage nach den Enzyklopädien der Frühen Neuzeit zu stellen, bedeutet, nach den Ursprüngen der modernen Kultur des gelehrten Wissens überhaupt zu fragen. Neben Überlegungen, was neuzeitliche Enzyklopädien eigentlich seien, sind für das Seminar Fragen der Wissensorganisation insgesamt relevant, Gedanken zur (System-)Stelle der Musik im Ordnungsgefüge des Gesamtwissens, aber auch Probleme von Techniken der Speicherung und des „retrievals“ von Wissen, die nicht nur Einfluss auf Gliederung und inhaltliche Gestaltung von Texten haben, sondern auch unmittelbar in der „Semiotik der Textgestalt“ (Wolfgang Raible) ihren Niederschlag finden.

Einführende Literatur:

Robert Collison: Encyclopaedias. Their history throughout the ages. A bibliographical guide with extensive historical notes, New York etc.: Hafner 1964

Die neue Kunst und das alte Europa. Sozialgeschichte der musikalischen Renaissance

Dr. Wolfgang Fuhrmann
53450

Donnerstag, 12-14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 15.04.2004

„In der ganzen Welt verbreitet“ seien die Werke der großen Komponisten seiner Zeit, stellt Johannes Tinctoris in den frühen siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts fest: „Die Gotteshäuser, die Paläste der Könige, die Häuser der Bürger erfüllen sie mit höchstem Wohlklang“. Tatsächlich tritt in dieser Epoche die schriftlich notierte polyphone Kunstmusik allmählich aus der Subkultur der gelehrten Kleriker heraus und verbreitet sich in der gesamten europäischen Hochkultur, ja man hat das 15. Jahrhundert als den „Aufstieg der europäischen Musik“ schlechthin bezeichnet – was immer das heißen soll. Eine sozialgeschichtliche Betrachtung dieser Zeit kann unter anderen folgende Fragen stellen: Wie kommt es, dass Musiker aus dem nord-französischen und flämischen Sprachraum in ganz Europa die musikalische Hegemonie errangen? In welchem Zusammenhang steht dieses Phänomen zu dem kulturgeschichtlichen Epochenbegriff der „Renaissance“, als deren Ursprungsort stets Italien angenommen wurde? Waren Kontrapunkt und Mensuralnotation öffentliches Bildungsgut oder gehütetes Zunftgeheimnis? Wie sind die musikalischen Genres in die geistlichen und weltlichen Kulturen jener Zeit eingebettet? Und welche nicht-schriftlichen Musiktraditionen sind dadurch in unserem Geschichtsbild bis heute an den Rand gedrängt worden?

Einführende Literatur:

David Fallows, Dufay, London 1982 (2., rev. Aufl. 1987)
Reinhard Strohm, The Rise of European Music, 1380-1500, Cambridge/New York (Cambridge University Press) 1993.

Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

Was ist musikalischer Klang? Vom Musikwerden, Musikhören und Muskmachen (Proseminar als Blockseminar)

Dr. Elena Ungeheuer
53463

Termin wird noch
bekannt gegeben

Im alltäglichen Umgang mit Musik werden Urteile nach der Art „Dieses ist ein musikalischer Klang und jenes nicht“ laufend gefällt. Hinter der oft nur teilweise bewussten Klassifizierung verbirgt sich ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Variablen auf mehreren Ebenen. In diesem Seminar werden grundlegende Aspekte des „Musikalischen“ aus den unterschiedlichen Forschungsperspektiven (in der Auflistung kursiv gesetzt) beleuchtet, einander gegenübergestellt und als Träger dessen, was uns unser musikalisch geschulter gesunder Menschenverstand sagt, geprüft. Die Diskussion ruht auf vier Säulen: 1. Der musikalische Klang als Verwirklichung von Zusammenhang (Akustik und Wahrnehmungslehre: Zur Architektur musikalischen Zusammenhangs in den Dimensionen „Gleichzeitigkeit“, „Zeitverlauf“ und „Klangbild“). 2. Der musikalische Klang als lebendiger Klang (Musikmachen: wozu Vibrato?, Musikinstrumentenkunde: die vorgesehenen Parameter der Tongebung, Musikphilosophie: die Aura des Lebendigen nach Benjamin, die Bedeutung des Lebendigen für elektroakustische Musik). 3. Der musikalische Klang als der sprechende Klang (Musikgeschichte: historische Facetten der „Sprachlichkeit von Musik“). 4. Der musikalische Klang als nicht-natürlicher Klang (Musikphilosophie und Musikanalyse: Ideal und Realität zeitgenössischer Musik, das besondere Musikalische akusmatischer Musik).

Populäre Musik

Hobos, Shouter, Superstars. Der Bluesmusiker im Wandel der Zeit

Dr. Michael Rauhut
53454

Montag, 16–18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 19.04.2004

Der Blues zählt zu den wichtigsten und ältesten Säulen afroamerikanischer Musikkultur. Seine Wurzeln sind bis in die Frühzeit der Sklaverei zurückzuverfolgen und verlieren sich in der Grauzone archaischer afrikanischer Gesänge und Riten. Ursprünglich rein vokal praktiziert und in alltägliche Arbeitszusammenhänge eingebettet, erreichte diese Musikpraxis nach dem Ende des Sezessionskrieges 1865 und der formellen Aufhebung der Sklaverei eine neue Dimension. Schwarze Musiker verließen den früher durch die Besitzverhältnisse erzwungenen engen lokalen Aktionsradius und reisten als Hobos, als Landstreicher, durch die USA. Anfang des 20. Jahrhunderts entdeckten Verlage und Plattenfirmen das kommerzielle Potenzial des Blues. 1912 erschien der erste Notendruck, ab 1920 wurde diese Musik systematisch auf Schallplatte verbreitet. Als Basis des Rock'n'Roll und der Rockmusik erreichte der Blues ab den fünfziger Jahren auch ein weißes Massenpublikum. Er ist bis auf den heutigen Tag eine lebendige Größe im Spektrum der populären Musik geblieben.

Das Seminar soll anhand des sich wandelnden sozialen Status und Berufsbildes des Bluesmusikers die Geschichte dieser Musikkultur exemplarisch aufarbeiten, stilistische Strömungen und ihre Repräsentanten beleuchten, industrielle Verwertungsmechanismen und mediale Präsentationsformen analysieren.

Materialien, Texte und Bibliografien:
<http://www2.hu-berlin.de/fpm>

Einführende Literatur:

Stephen Calt, The Anatomy Of A „Race“ Music Label, in: Norman Kelley (Hg.), Rhythm And Business. The Political Economy Of Black Music, New York 2002, S. 86–111.
Samuel Charters, The Blues Makers, New York 1991.
Peter Guralnick, Lost Highway. Journeys & Arrivals Of American Musicians, Boston u. a. 1999.
Alan Lomax, The Land Where The Blues Began, New York 1995, S. 358–422.

Giles Oakley, Blues. Die schwarze Musik, Bergisch Gladbach 1981.

Paul Oliver, Die Story des Blues, St. Andrä-Wördern 1994.

Walter Salmen, Beruf: Musiker. Verachtet – vergöttert – vermarktet. Eine Sozialgeschichte in Bildern, Kassel u. a. 1997, S. 9–17, S. 210–221.

Bill Wyman, Blues. Geschichte, Stile, Musiker, Songs & Aufnahmen, München 2002.

Popmusik in Diktaturen

Dr. Michael Rauhut
53455

Montag, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 19.04.2004

Der Gebrauch populärer Musik in diktatorischen Gesellschaftssystemen wird erheblich durch die politischen Verhältnisse geprägt. Während die herrschende Klasse in ihr ein Mittel der Repräsentation oder gar Ausübung von Macht erblickt, avanciert sie für viele Rezipienten zum Symbol für „Freiheit“, „Provokation“ und „Widerstand“. Musikalische Trends und kulturelle Images, die über die Medien in die „geschlossenen Gesellschaften“ sickern, werden dort in neue Bedeutungszusammenhänge gestellt. Das Seminar soll anhand von Fallstudien die Entwicklung und Ausbreitung von Popmusik in modernen Diktaturen untersuchen. Wie haben sich kultur- und jugendpolitische Akzente in der offiziellen Auseinandersetzung und letztendlich in künstlerischen Phänomenen niedergeschlagen, welche globalen Trends durchdrangen den „Eisernen Vorhang“, inwieweit unterschied sich das Propagandabild vom alltäglichen Musikgebrauch? Als Beispiele sind die DDR, die Tschechoslowakei, die Sowjetunion und China geplant.

Materialien, Texte und Bibliografien: <http://www2.hu-berlin.de/fpm>

Einführende Literatur:

Reebee Garofalo (Hg.), Rockin' The Boat. Mass Music And Mass Movements, Boston/MA 1992.

Klaus Humann/Carl-Ludwig Reichert (Hg.), EuroRock. Länder und Szenen. Ein Überblick, Reinbek bei Hamburg 1981.

Toru Mitsui (Hg.), Popular Music: Intercultural Interpretations, Kanazawa/Japan 1998.

Michael Rauhut, Rock in der DDR, Bonn 2002.

Timothy Ryback, Rock Around The Bloc. A History Of Rock Music In Eastern-Europe And The Soviet Union, New York 1990.

Musik, Medien & Globalisierung

Prof. Dr. Peter Wicke
53457

Donnerstag, 14–16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 15.04.2004

Die Internationalisierung des musikalischen Repertoires, die Entlokalisierung von Klang und die transnational gewordenen Medienstrukturen stehen im Mittelpunkt einer Globalisierungsdebatte, die auch die populären Musikformen erfaßt hat. Das Seminar ist eine Einführung in diese Debatte. Der theoretische Hintergrund wird ebenso ausgeleuchtet wie die medialen, musikindustriellen und musikalischen Entwicklungsprozesse, die hinter der Auseinandersetzung um die Globalisierung von Musikkultur stehen.

Literatur:

Timothy Taylor, Global Pop: World Music, World Markets, London, New York 1997.

<http://www.rz.hu-berlin.de/fpm/>

Popmusik in der Analyse

Prof. Dr. Peter Wicke
53458

Montag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 19.04.2004

Auseinandersetzung mit Aufgabenstellung, Methoden, Problemen und Ansätzen der Analyse populärer Musikformen anhand von studentischen Modellanalysen.

Materialien und Texte zur Vorlesung: <http://www2.rz.hu-berlin.de/inside/fpm/indexan.htm>

Hauptseminare

Historische Musikwissenschaft

Probleme und Möglichkeiten der Synästhesie
(PS/HS als Blockseminar)

Prof. Dr. Gerd Rienäcker/Prof. Dr. Wolfgang Auhagen
53446

Termin wird noch
bekannt gegeben

Kommentar: s. Proseminare Historische Musikwissenschaft

Thomas Mann und die Musik

PS/HS

Dr. Claudius Reinke
53442

Mittwoch, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401

Kommentar: s. Proseminare Historische Musikwissenschaft

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Experimentelle Musik als Medientheorie

Dr. Morag J. Grant
53451

Dienstag, 14–16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 20.04.2004

Ein Publikum wartet auf eine musikalische Aufführung, die scheinbar nicht stattfindet; ein Zuhörer wird aufgefordert, die akustischen Ereignisse einer Klanginstallation durch seine eigene Körperbewegungen mitzugestalten; ein Komponist schreibt Musik, die nicht zur Aufführung bestimmt ist. Solche Phänomene in der experimentellen Musik seit John Cage stellen in der Tat herkömmliche Kategorien wie Werk, Komponist, Interpret, Hörer, Konzert in Frage und werden deshalb oft als Ablehnung der klassischen Institutionen der Kunst, als Anti-Kunst, interpretiert.

Für den verwandten Bereich der bildenden (Avantgarde-)Kunst hat allerdings Boris Groys bemerkt, dass solche Strategien eben nicht die Auflösung der Kunst anstreben, sondern darauf fokussieren, was von der Kunst übrig bleibt, wenn die klassische Trennung Form/Inhalt aufgehoben worden ist – ihre eigene Medien (bspw. Leinwand, Farbe, Ausstellungen). Von dieser These ausgehend lässt sich auch die Theorie und Ästhetik der experimentellen Musik untersuchen; damit verdeutlicht die experimentelle Musik wichtige Aspekte der Funktion, Wirkung und Eigenschaften von musikalischen Medien und die Medialität musikalischer Kommunikation per se (vor allem, aber nicht nur, in der Tradition der abendländischen Komposition). So lassen sich Themen wie Schriftlichkeit und Ortsgebundenheit, multimodale Wahrnehmung und die sozialen Bedingungen musikalischer Praxis neu darstellen und diskutieren.

Gegenstand sind hier Arbeiten von den fünfziger Jahren bis in die Gegenwart, mit einem Schwerpunkt in der aktuellen experimentellen Musikszene in Berlin, was auch den Besuch von Konzerten und die Möglichkeit von Gesprächen mit Komponisten, Interpreten usw. ermöglicht. Angedacht ist zudem sowohl der theoretische als auch der praktische Umgang mit experimenteller Musik, denn gerade in der Veranstaltung und Aufführung dieser Musik werden wichtige Aspekte dieser Fragestellung erläutert. Aufgrund der notwendigen theoretischen Diskussion, die durch Vorkenntnisse auf den Gebieten Musikästhetik, Musiksoziologie und eventuell auch Medientheorie begünstigt wird, ist diese Veranstaltung primär als Hauptseminar konzipiert.

Einführende Literatur:

John Cage, *Silence: Lectures and writings* (Middletown CT, 1961).

Tom Johnson, *The Voice of New Music* (Digitale Ausgabe unter:
<http://www.tom.johnson.org/English/booksenglish.html>).

Michael Nyman, *Experimental music: Cage and beyond* (2. Ausgabe: Cambridge, 1999).

Populäre Musik

Popmusik, Sexualität und Gender

Prof. Dr. Peter Wicke
53459

Donnerstag, 16–18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 15.04.2004

Geschlechtsspezifische Bilder-, Körper- und soziale Rollenkonstruktionen sind eine zentrale Funktionsdimension von Popmusik in allen ihren Erscheinungsformen. Das spielt auch in den theoretischen Diskursen um die populäre Musik inzwischen eine zentrale Rolle. Im Mittelpunkt des Seminars steht die analytische Auseinandersetzung mit diesem Zusammenhang auf der Grundlage von Klangmustern, Images, Aufführungskonzepten und Musikvideos. Insbesondere sollen dabei die historischen Transformationsprozesse transparent gemacht werden.

Literatur: Sh. Whiteley (Hrsg.), *Sexing the Groove. Popular Music and Gender*, London/New York 1997.

<http://www.rz.hu-berlin.de/fpm/>

Colloquia, Forschungsseminare

Historische Musikwissenschaft

Das Altern der New Musicology – Besprechungen von Neuerscheinungen, in englischer Sprache

Prof. Dr. Hermann Danuser
53436

Freitag, 15–18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R.401
Beginn:

23.04.2004

Voraussichtliche weitere Termine: 07.05., 21.05., 04.06., 18.06., 02.07.

Adorno hatte seinen Aufsatz „Das Altern der neuen Musik“ im Jahre 1954 geschrieben, wenige Jahre nach dem Aufkommen der seriellen Musik, gegen die sich seine Kritik richtete. Höchste Zeit also, die selbst seit zwei Jahrzehnten etablierte „New Musicology“ wieder einmal auf den kritischen Prüfstand zu stellen. In gar keiner Weise sollen dabei Standpunkte eines „Old Europe“, einer antiquierten Musikwissenschaft aus der Zeit vor ihr, rehabilitiert werden. Es geht vielmehr darum, durch kritische Lektüre aktueller Texte Wege in die Zukunft zu finden und fruchtbare Wege von sterilen zu unterscheiden. Wieder einmal wollen wir bei dieser Gelegenheit uns in der englischen Sprache, der lingua franca der Gegenwart, üben. Die Themen- und Lektüreliste wird am Ende des Wintersemesters im Kolloquium beschlossen und ist bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat erhältlich.

Begleitende Assistenz: Herr Tobias Bleek (e-mail tobiasbleek@gmx.de)

Sprechstunde: Donnerstag, 9-10 Uhr, R. 301, oder nach Vereinbarung. Telephonische Voranmeldung ist erwünscht bei Frau Anne-Kathrin Blankschein: Tel. 2093 2917, e-mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Forschungsseminar Musiksoziologie

Prof. Dr. Christian Kaden / Dr. Karsten Mackensen
53447

Dienstag, 16–18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 20.4.04

Wer immer ein musiksoziologisches oder sozialhistorisches Projekt bearbeitet, ist in diesem Seminar willkommen. Es dient dem Austausch ganz konkreter Forschungserfahrungen, der kritischen Beurteilung von Arbeitskonzepten, aber auch einer Art Meinungsbildung darüber, was Musiksoziologie sein kann – und was sie im jeweils gegebenen gesellschaftlichen Zusammenhang als Wissenschaft leisten sollte. Wesentlichste Kommunikationsform ist der Vortrag individueller Referate. In jedem Semester werden aber auch gemeinsam interessierende Probleme, unter anderem anhand neuerer Publikationen, diskutiert.

Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

Computerunterstützte Analyse: musikalische Quellen im WAV-Format

Prof. Dr. Reiner Kluge
53453

Freitag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 16.04.2004

Im Mittelpunkt der Übung steht die Nutzung von Soundanalyseprogrammen (CoolEditPro, EmapSon) zur Visualisierung musikalischer Strukturen (Langzeit-Oszillogramme und -Sonagramme) zur Identifikation und Beschreibung musikalischer Segmente.

Es wird gezeigt, wie musikethnologische Transkriptionsaufgaben und die Analyse populärer Musik unterstützt werden können.

Übungen

Historische Musikwissenschaft

Einführung in die Paläographie, Teil I

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53444

Montag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R.501

Kommentar: s. Vorlesungen / Historische Musikwissenschaft

Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

Computerunterstützte Analyse: musikalische Quellen im WAV-Format

Prof. Dr. Reiner Kluge
53453

Freitag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn:

16.04.2004

Kommentar: Siehe Colloquien / Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

Elektroakustik, 2. Teil

Ingolf Hädicke

401

Montag, 18–20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R.

Beginn: 19.04.2004

Die Praxis hat gezeigt, daß ein Semester zur Darstellung elektroakustischer Prinzipien einschließlich elektrischer/elektronischer Klangerzeugung nicht ausreicht. Deshalb

werden im zweiten Teil ausführlich 1. digitale Klangspeicherprinzipien (CD, CD-R, CD-RW, Photo-CD, MD, DAT, DVD) erläutert, 2. moderne Datenreduktionsverfahren (Grundlagen, Auswirkung auf Hörgewohnheiten usw.) vorgestellt und 3. elektrische/elektronische Klangerzeugung diskutiert und demonstriert. Den Abschluß bildet die im ersten Teil angekündigte Exkursion in eine CD/DVD- oder Schallplattenproduktionsstätte. Durch Abgabe einer schriftlichen Arbeit zu den genannten Themen kann ein Schein erworben werden.

Tutorien

Das Echo – Archäologie und Ästhetik eines Klangs (II)

Thomas Schopp
53464

Dienstag, 16-18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 20.04.2004

Nie ist Klang nur Klang gewesen, erzählt uns Ovids Mythos von Echo und Narziss. Ans akustische Ereignis, an Direktschall und Reflektion, koppeln sich Körper und Begehren, sinnliche Wahrnehmungen und (scheinbar) sinnlose Sprechakte. Während der Knabe Narziss von der Psychoanalyse in den Blick genommen wurde, entkam die Nymphe Echo der deutenden Wissenschaft. Das Projektutorium will der/dem Echo nun einen Diskurs widmen. Das vielgestaltige Phänomen soll überall dort aufgespürt werden, wo es sein Unwesen treibt. Die Spurensuche beginnt im antiken Mythos und endet im Feld der postmodernen elektronischen Popmusik. Unterwegs streifen wir Wissenschaften (Psychologie, Akustik, Ästhetik) und technische Maschinen (Radar, analoge/digitale Effektgeräte).

Das Projektutorium ist für eine Dauer von zwei Semestern konzipiert. Im ersten Teil (Archäologie) wurden die Bedeutungen des Echos in unterschiedlichen Zusammenhängen herausgearbeitet. Im zweiten Teil (Ästhetik) wird es darum gehen, eine zeitgenössische Analyse elektronischer Popmusik zu versuchen. Die Verbindung beider Teile soll durch die theoretischen Konzepte Mythos (Ernst Cassirer) und Rhizomatik (Gilles Deleuze/Félix Guattari) gelingen. Im Vordergrund steht hierbei das Verhältnis von Klang und Körper.

Das Tutorium setzt auf interdisziplinäres Denken, Neugierde und Diskussionsfreude. Der Projektcharakter bringt es mit sich, dass Vorkenntnisse nicht vorausgesetzt werden. Kontakt: islandomat@hotmail.com

Musikalisch-künstlerische Lehrgebiete

Partiturspiel für Musikwissenschaftler

Rainer Schill nach Vereinbarung
53462 Am Kupfergraben 5, R. 108

Gehörbildung

Ullrich Scheideler nach Vereinbarung
53461 Am Kupfergraben 5, R. 501

Montag: 15–16 Fortgeschrittene und Prüfungsvorbereitung
16–17 Anfänger

17–18 Fortgeschrittene und Prüfungsvorbereitung

Mittwoch: 9–10 Anfängerkurs

10–11 Höranalyse: Schwerpunkte: Wiener Klassik, Filmmusik (offen
für Anfänger und Fortgeschrittene)

11–12 Fortgeschrittene und Prüfungsvorbereitung

Musiktheorie

Dr. Ariane Jeßulat nach Vereinbarung, wöchentlich 60 min.
53460 Am Kupfergraben 5, R. 113

1. Musiktheoretische Übungen für Studenten im Grundstudium

Kontrapunkt des 15. und 16. Jahrhunderts, empfohlen für 1. Sem.

Barocker Kontrapunkt (Fuge), empfohlen für 2. Sem.

Analyse, empfohlen für 3. Sem.:

a) Harmonik und musikalische Syntax der Wiener Klassik

b) Romantische Harmonik

Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts, empfohlen für 4. Sem.

2. Themengebundene Zusatzveranstaltungen

Modales Komponieren im 20. Jahrhundert: Debussy – Ravel – Bartók –
Strawinsky – Schostakowitsch – Prokofieff – Messiaen

Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts führt die ständige Erweiterung der harmonischen Tonalität durch die Verwendung von Modi, d. h. Skalen, die eher nach intervallischen und melodischen als kadenzharmonischen Prinzipien die Komposition bestimmen, zu einem stilistischen Schwebezustand zwischen tonalen und modalen Gesetzen in den Musik. Die in dieser Veranstaltung präsentierte Auswahl kompositorischer Personalstile verbindet mehr als die gemeinsame Grundlage des modalen Komponierens: Alle haben in irgendeiner Form auf vor-tonale Melodien zurückgegriffen wie Gregorianik, Volkslieder und Renaissance-Tänze, um sich von tonalen Einflüssen zu emanzipieren. Schwerpunkt der Veranstaltung sind kurze Klavierkompositionen, die die Studierenden selbst schreiben, um sich möglichst intensiv mit den Gesetzmäßigkeiten der Vorlagen auseinanderzusetzen und die eigene Analysefähigkeit zu vertiefen.

Fugenkompotion

Als Erweiterung des „Pflichtbereichs Fugenkompotion“ wendet sich diese Übung an Studenten (auch im Hauptstudium), die die satztechnischen Möglichkeiten der 3–4-stimmigen Fugenkompotion kennenlernen bzw. vertiefen wollen. Daneben besteht in dieser Veranstaltung die Möglichkeit, besondere Imitationstechniken wie Engführung, Umkehrung und Augmentation zu erlernen. Im Mittelpunkt der Analyse stehen die Klavier- und Orgelfugen Johann Sebastian Bachs. Als begleitende Literatur werden zeitgenössische Lehrwerke des 18. Jahrhunderts wie Marpurg und Mattheson zur (auch kritischen) Lektüre herangezogen.

Collegium Musicologicum

Gastvorträge

Gastdozenten

Am Kupfergraben 5, R. 501

Donnerstag, 18–20 Uhr

Im Rahmen dieser Reihe finden jedes Semester an vier bis fünf Donnerstagen Gastvorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland statt. Die Termine werden durch Aushang bekannt gegeben.

Die Gastvortragsreihe im Musikwissenschaftlichen Seminar bietet Einblicke in Forschungsbereiche, die am Seminar in der Lehre sonst nicht vertreten sind, sowie ein Diskussionsforum für Studenten, Dozenten und Gäste. Oft werden die Diskussionen in gemütlicher Runde an anderem Ort fortgesetzt, wozu alle Besucher des Vortrags herzlich eingeladen sind.

Übrigens richten sich die Gastvorträge an alle, nicht nur an Spezialisten, Doktoranden und Dozenten! Da dies außerdem der Ort ist, an dem der Dialog zwischen den verschiedenen Fachgebieten, über dessen Mangel manchmal geklagt wird, stattfindet, wäre zu wünschen, daß die Termine der Gastvorträge im Kalender eines jeden Studenten bzw. einer jeden Studentin vermerkt werden!